

gelungen, zwei Vorträge, die die verstorbenen Präsidenten Schindler und Prinz Rechtenstein im Jahre 1918 in der Margarethen-Partei gehalten haben und die sich mit dem Verdegang der Partei beschäftigen (Schindler: Neun Jahre Entenabende) aufzufinden. Sie werden in den nächsten Heften laut Autändigung der Katholiken-Tagstafelnummer enthalten sein.

Öffentlich finden all die übrigen Männer, die an der Wiege der Partei gestanden sind, oder an ihrem späteren Verden lebhaft mitgearbeitet haben, Zeit, ihre Erinnerung niederzuschreiben. Darauf haben wir bisher zu wenig Wert gelegt. Allzuviel ist schon veräumt worden. Soll mit den letzten Männern aus den früheren Erochen all die Kennnis ins Grab sinken?

### Feierliche Gröffnung der elektrischen Teilstrecke Innsbruck-Telfs.

Am letzten Sonntag feierte Tirol einen denkwürdigen Tag. Nach einer Arbeit von mehreren Jahren konnte der erste Teil der österreichischen Bundesbahnen dem elektrischen Betriebe übergeben werden. Zur Laufe des Vormittags trafen Bundespräsident Dr. Hainisch, Generalkommissär Dr. Zimmermann, Eisenbahnminister Dr. Schürff, Finanzminister Dr. Kienböck und eine Reihe von hohen Beamten auf dem Bahnhof in Innsbruck ein, wo sie von Landeshauptmann Dr. Stumpf, zahlreichen Abgeordneten, Bürgermeister Dr. Eder und mehreren hohen Beamten begrüßt wurden.

Nach der Rede des Direktors des Elektrizitätsamtes Sektionschef Dittler und der Gegengrede des Ministers Dr. Schürff, der die Teilstrecke Innsbruck-Telfs als eröffnet erklärte, setzte sich der erste elektrische Zug unter den Klängen der Bundesbahner-Musik-Kapelle in Bewegung. Die elektrische Lokomotive war blumengeschmückt. Es war eine der mit 6 Treib- und 2 Laufachsen versehenen Gebirgs-schnellzuglokomotive, die über eine Dauerleistung von rund 2000 Pferdekraften verfügen und speziell für die Arlbergbahn bestimmt sind. Die Rückfahrt nach Innsbruck erfolgte mit Personenzuglokomotive.

Auf allen Stationen des Oberinntales, an denen der Zug hielt — Wöls, Kematen, Flauring und Telfs — wurde er feierlich empfangen. Überall das gleiche festliche Gebräuge: Fröhliche Marschlänge, Schützenkompagnie, Turnvereine, weißgekleidete Mädchen mit Blumensträußen und Begrüßung der hohen Gäste durch Bürgermeister und Pfarrer.

In Innsbruck vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Fahrteilnehmer in der Bahnhofswirtschaft. Unter den zahlreichen Tischreden war die des Generalkommissärs Dr. Zimmermann die bemerkenswerteste. Er führte unter anderem aus, daß es für die Herren aus Wien eine große Freude bedeute, mit den lebendigen Kräften in den Ländern in Berührung zu kommen. In Wien herrsche Mißmachen und Kaunzen, hier aber Arbeit und Mut. Er feierte Tirol als das Land der Freiheit und Ordnung, als ein Land, dessen Helden und dessen ernste gottesfürchtige Bevölkerung Gut und Blut für ihre Freiheit hergeben.

### Präsident Dr. Hainisch in Vorarlberg.

Präsident Dr. Hainisch fuhr Sonntag abends mit dem Generalkommissär Dr. Zimmermann und Finanzminister Dr. Kienböck nach Vorarlberg; sie blieben bis morgens im Salowagen auf der Strecke Dornbirn. Mit dem Vormittagszug kamen von Bregenz, beziehungsweise von Dornbirn, Herr HSt. Dr. Redler, Altvizekanzler Fink und Bundesminister Dr. Schneider nach Dornbirn zur Begrüßung der Gäste und fuhren mit ihnen zum Spullersee.

Nach der Besichtigung trat Dr. Zimmermann wieder die Rückfahrt nach Wien an, während der Finanzminister den Präsidenten weiter begleitete.

Montag nachmittags war feierlicher Empfang in Bludenz. Abends Weiterfahrt nach Schruns, dortselbst Wiederholung des wohlgeklungenen Heilmatabends. In Begleitung des Landesrates Meyer besichtigte der Präsident die Sehenswürdigkeiten des Montafonertales und kommt nachmittags 3.16 nach Bregenz.

Zum Empfang steht auf dem Bahnhof eine Ehrenkompagnie des Alpenjägerbataillons, hierauf geht es zur Landesregierung und zum Rathaus. Dr. Hainisch wird mit Begleitung im Strand-Palast-Hotel Absteigquartier nehmen und nach dem Diner (nur im engsten Kreise) mit einem von privater Seite zur Verfügung gestellten Motorboot abends halb 9 Uhr zum Promenadenkonzert nach Bregenz fahren.

Die Rückfahrt erfolgt Mittwoch vormittags, in Dornbirn und Feldkirch sind offizielle Empfänge.

### Neuigkeiten vom Tage.

**Dienstfartenzwang für Hausgehilfen.** In der letzten Sitzung des Nationalrates wurde beschlossen: Jeder Hausgehilfe muß mit einer Dienstkarte versehen sein. Der Dienstgeber darf einen Hausgehilfen nur nach Vorweisung der Dienstkarte in den Dienst nehmen. Dienstgeber, die einen Hausgehilfen ohne Dienstkarte in Dienst nehmen, werden von den politischen Behörden, und in Orten, in denen sich eine Bundespolizeibehörde befindet, von dieser mit einer Geldstrafe bis zu

200.000 Kronen oder mit Arrest bis zu vierzehn Tagen bestraft. Dieses Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Müßigkeit macht sich also jede Hausfrau strafbar, wenn sie eine Hausgehilfin ohne die mit Lichtbild und Personalnoten verichene Dienstkarte aufnimmt. Öffentlich wird durch die Verschärfung der Maßnahmen, die eine Identitätsfeststellung der neuen Hausgehilfin bezwecken, die Gefahr verringert, unredliche Personen, denen die Annahme einer Stellung als häusliche Hilfskraft nur zum Vorwand für die Durchführung verbrecherischer Absichten dient, ins Haus zu bekommen.

**Holz und Kohle für die Armen.** Die „Reichspost“ meldet: Durch die im November v. J. vom Bundeskanzler Dr. Seipel ins Leben gerufene Aktion „Kohle und Holz für die Armen“ konnten über 26.000 Einzelparteien mit je zwei Meterzentner Steinkohle betieit werden. 111 Wohlfahrtsanstalten erhielten durchschnittlich je 1 Tonne Brennmaterial. Ziffernmäßig erreichten die gesamten Einnahmen der Aktion den Betrag von rund 4.400.000.000 Kronen. Für den Kohlenankauf und die Fahrspesen wurden veranschlagt 1.050.000.000 Kronen. Die Verwaltungspesen konnten mit der geringen Summe von 40 Millionen Kronen bestritten werden, so daß aus der Aktion vorläufig ein Restbetrag von 300 Millionen Kronen verblieb. An Naturalspenden waren 259<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tonnen Steinkohle, 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tonnen Braunkohle, 70 Tonnen Britetts und 85 Tonnen Holz eingegangen.

**Anstehende Krankheiten.** Nach einer Mitteilung des Volksgesundheitsamtes in Wien ist in der Woche vom 1. bis 7. Juli in Oesterreich keine neue Erkrankung an Cholera oder Flecktyphus vorgekommen. In Mattern ist in Steyr ein Fall bei einem Studenten aus Prag zu verzeichnen.

**Parteitag der Monarchisten.** Die „Oesterreichischen Nachrichten“ bringen die Mitteilung, daß die Partei der österreichischen Monarchisten für den 1. August den Reichsparteitag einberufen hat, um nach einem Rechenschaftsbericht und nach der Neuwahl der Parteileitung zur Beteiligung der Partei der ö. Monarchisten an den kommenden Nationalrats-, Landtags- und Gemeinderatswahlen Stellung zu nehmen. Den Rechenschaftsbericht wird der Parteipräsident Ernst Wense und den Bericht über die Stellungnahme zu den Nationalratswahlen Parteipräsident Dr. Schager-Eckartsau erstatten.

**Kardinal Faulhaber,** der gewiß nicht im Geruche eines einseitigen Internationalismus steht, sprach in seiner Rede über Amerika folgende Gedanken aus, die wir hiermit nachholen und allen Nationalisten zur Beherzigung ins Stammbuch schreiben möchten: „Namentlich werden wir uns klar werden müssen: wenn wir aller Welt gegenüber treten mit dem Bewußtsein des auserwählten Volkes, das seine Fehler machen kann, so werden wir uns niemals die Herzen aufschließen und nicht die Wege der Völkerveröhnung finden. Wenn ein Reichszangler öffentlich erklärt hat, eine militärische Tat sei ein Unrecht, dann läßt sich ein solcher Mohrenfled nicht mehr wegwaschen, da kann man im Ausland keinen Waschversuch machen. Es gilt auch im Völkerverleben: wer sagt, er sei ohne Sünde, der ist ein Lügner. Wir werden lernen müssen, daß auch wir Fehler gemacht haben, und Fehler machen können. Und wenn wir Bräuden der Versöhnung schlagen wollen, werden wir auch das Gute an anderen Völkern anerkennen, nicht sagen: wir haben nichts als Fehler, die anderen nichts als Gutes, nein: auf beiden Seiten sind Fehler und Gutes. Es bleibt die moralische Kraft, die man am irischen Volke bewundern muß. Es bleibt die geschichtliche Tatsache daß das polnische Volk wie seinerzeit Wien von den Türken, so diesmal Europa vor dem Bolschewismus gerettet hat. Und es bleibt die Tatsache, daß Frankreich uns unseren Korbinian geschickt hat und England seinen Bonifazius und Irland seinen Kilian.“

**Der deutsche Katholikentag,** der in Köln tagen sollte, wurde, wie bekannt, von der Rheinlandkommission verboten. Die Frage ist jetzt, ob man die Reden, die gehalten worden wären, durch Druck veröffentlicht oder ob man zum Trog nach Jüld oder Würzburg die Katholikenversammlung einberufen soll.

**Eine Semmel 1000 Mark.** Ab heute kostet in München eine Semmel 1000 Mark ein Pfund markenfreies Hausbrot 8000 Mark.

**Das englische Unterhaus für volle Gleichstellung der katholischen Schulen mit anderen Schulen.** Die von Herrn O'Connor im Unterhaus eingebrachte Resolution, welche die vollständige Gleichstellung der katholischen Schulen mit allen anderen Schulen zum Gegenstand hat, ist einstimmig angenommen worden. Nur 2 Parlamentsmitglieder haben überhaupt Einwendungen gegen die Resolution gemacht, deren Wortlaut wie folgt war: „Da das gegenwärtige System, wonach die Katholiken Englands die Lasten des Schulbaues für ihre Kinder selbst tragen müssen, der religiösen und wirtschaftlichen Gleichheit zuwiderläuft, und man in Schottland dieser Tatsache auch Rechnung getragen hat, so sollte dasselbe System, welches jetzt in Schottland in Kraft ist, mit den allenthalben nötigen Veränderungen auch in England möglichst bald eingeführt werden, damit von religiös-wirtschaftlicher Gleichstellung die Rede sein kann.“

**Sir William Neworth als Bräutigam.** Wie die „Daily Mail“ berichtet, hat Sir William Neworth, der Eisenbahnberater der österreichischen Regierung, dem Wiener britischen Konsul angezeigt, daß er die Absicht hege, seine derzeitige Sekretärin Miss Elisabeth Pearmonth Wotherspoon zu heiraten. Sir William Neworth steht im 72. Miss Wotherspoon im 45. Lebensjahre.

**Grau ist alle Theorie.** Am 26. ds. Mts. tritt in Genf die Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit unter dem Vorhabe des französischen Philosophen Bergson zu einer mehrtägigen Session zusammen. Anstelle des zurückgetretenen Berliner Professors Einstein wird der neugewählte holländische Physiker Laurens den Sitzungen beizwohnen.

**Verurteilung Tilinsky's.** Nach 11 tägiger Verhandlung fällt das Berner Geschworenengericht sein Urteil in der Angelegenheit Tilinsky. Tilinsky wurde wegen vielfacher Betrügereien in contumaciam zu 6 Jahren Korrekthaus verurteilt. Das mitschuldige Ehepaar Schwente wurde wegen Beihilfe für schuldig erklärt. Der Ehemann wurde zu 8 Monaten und die Ehefrau in contumaciam zu 3 Jahren Korrekthaus verurteilt. — Tilinsky stützte seine Betrügereien auf die Behauptung, daß er gegenüber der japanischen Regierung für seine ihr geleisteten Dienste, insbesondere anfänglich der Eroberung von Port Arthur eine Forderung von 138 Millionen Yen habe.

**Der kroatische Bauernführer ausgeliefert.** Ueber Ersuchen des Justizministers hat der Immunitätsausschuß der Belgrader Stupschina beschlossen, Kadice und 4 andere Mitglieder des leitenden Ausschusses der kroatischen republikanischen Bauernpartei den Gerichten auszuliefern. Gegen sämtliche 5 Abgeordnete wird die Anklage erhoben, ein Manifest unterzeichnet zu haben, worin erklärt wird, daß das kroatische Volk sich für eine selbständige Republik Kroatiens entschieden habe. Kadice wird überdies beschuldigt, durch eine in einer Rede gemachte Äußerung über Königin Marie eine Majestätsbeleidigung begangen und durch einen jüngst in der englischen Zeitschrift „Near East“ veröffentlichten Artikel die Unversehrtheit des Staates verlegt zu haben.

**Dortu Max und Minimag.** Den Minimag kenne ich schon länger aus seiner Kellame im Gemeindeblatt und „Volksblatt“, das sei der beste Feuerlöschapparat der Welt, den Dortu Max kenne ich erst aus dem Unterhaltungsstil in Nr. 12 der „Wacht“, das sei einer der besten Dichter der Gegenwart, nicht ein Feuerlöcher, sondern ein Feuerbringer, wie schon der Verlag seiner Werke andeutet: „Feuer-Verlag Leipzig“. Bezüglich Kellamemacherei sind sie einander völlig ebenbürtig, der Minimag und der Dortu Max. Dortu Max stellt sich selber in moderner Weisheitheit also vor: „Wir sind die Dichter des Höchsten, des Keinsten, des Tiefsten. Wir sind die Dichter werden-der Menschheit. Wir sind die Vorbereiter allmenschlicher Gemeinamkeit.“

Witze, zündet ihr!!  
Donner, grokelt ihr!!!

Su, hu! Anbei nun in ganz nüchternen Weise ein paar Kostproben von diesem Dichter des Höchsten, Keinsten und Tiefsten. Der Leser wird gleich merken, es ist Mehr vom Tiefsten als vom Keinsten.

„Mein Vater ist mir gegenüber verschlossen. Ich liebe ihn nicht. Meine Mutter ist mir gegenüber hart. Ich hasse sie . . . Mit dreizehn Jahren erlebe ich meine erste Liebe . . . Sechzehneinhalb Jahr bin ich alt. Meinen Eltern bin ich ohne Gruß und Liebe entschwommen. Mich liebt die See. Europa, liebe du wohl! . . . Chile, Salpeterstadt Jaiquie. Sind braune Mädchen an Land. Ich desertiere von Bord. Das Geld wird alle. — und die braune Liebe wird alle . . . Ich werde ein Vagabund . . . Lustiges, freies Vagantenleben — heute hier — morgen dort. Wo aber mündet das lustige freie Leben? Wo bleibt der Endzweck des menschlichen Seins? In der Arbeit! Ich werde arbeiten. Ich arbeite in der Fabrik, im Bergwerk, beim Bauern und bei den Holzfällern. Arbeit ist Glück! Aber ich halte nirgends lange aus. Ich habe hundert verschiedene Arbeitsstellen . . . Zwei, drei, vier — allerhöchstens sechs Wochen arbeite ich an einer Stelle. Länger nicht . . . Ich werde ein Säufler und Schlemmer. — Ich raffe mich auf und besuche als Hörer ernste Vorlesungssäle. Ich höre Kunst- und Literaturgeschichte, Philosophie und Sprachforschung. — Aber auch das ist nichts . . . Auch in Büchern ist nicht die letzte Wahrheit. — Wo aber liegt sie denn? In der Natur und in der harten Arbeit! Wie auch könnte ich ruhig mit sattem Bauch in weichen Bette schlafen — wenn ich doch lange Andere Menschen durcharbeiten die lange, lange Nacht!? Ich werde wieder ein Vagabund. Schloß einen ganzen Sommer auf den freien Bergen — arbeite auch mal hier und da. — Der Krieg — meiner Seele ein schreckliches Erlebnis. Dieses innere Erschüttertein — das machte mich zum Dichter. Ich komme als Schipper nach Flandern. Dann soll ich Waffen nehmen . . . Nein — nie und nie! . . . Kriegsgericht. Ach, der Kerl ist geisteskrank. So komme ich in eine Irrenanstalt . . .“